



WOLFGANG AMADEUS
Mozart
Requiem d-moll KV 626

Peteris Vasks: Musica dolorosa

Freitag, 16. November 2012, 19.30 Uhr
Hoher Dom zu Paderborn



Peteris Vasks (* 1946)

MUSICA DOLOROSA

für Streichorchester



Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

REQUIEM D-MOLL KV 626

vervollständigt von Franz Xaver Süssmayr

- I. Introitus
 - II. Kyrie
 - III. Sequenz
 - 1. Dies irae
 - 2. Tuba mirum
 - 3. Rex tremendae
 - 4. Recordare
 - 5. Confutatis
 - 6. Lacrimosa
 - IV. Offertorium
 - 1. Domine
 - 2. Hostias
 - V. Sanctus
 - VI. Benedictus
 - VII. Agnus Dei
 - VIII. Communio
-

Leonore von Falkenhausen, Sopran

Monika Walerowicz, Alt

Patrick Henckens, Tenor

Sebastian Noack, Bass

Domkantorei Paderborn

Konzertchor der Mädchenkantorei am Hohen Dom

Herrenstimmen des Paderborner Domchores

Orchester der Philharmonischen Gesellschaft Paderborn

(Mitglieder des Niedersächsischen Staatsorchesters

und der NDR-Radiophilharmonie Hannover)

Leitung: Thomas Berning

WERKEINFÜHRUNG

Nur wenige Monate vor seinem eigenen Tod am 5. Dezember 1791 begann Wolfgang Amadeus Mozart im Sommer 1791 mit der Komposition an einer lateinischen Totenmesse, die er selbst nicht mehr vollenden konnte. Viele Legenden ranken sich um den mysteriösen Auftrag, um die Umstände der Fertigstellung des Werks und um den Zusammenhang zum Tod des Komponisten. Begünstigend auf die Bildung allerhand solcher Legenden wirkte sich besonders der Umstand aus, dass das Requiem bei Mozart anonym bestellt wurde und Mozarts Frau Constanze auch nach dem Tod des Komponisten den Eindruck aufrecht erhalten wollte, als sei das Werk in Gänze von ihrem verstorbenen Mann verfasst. Schließlich wäre das für die Fertigstellung vereinbarte, nicht unerhebliche Honorar gefährdet gewesen, wäre zu früh bekannt geworden, dass Mozart selbst nur einen Teil des Stücks eigenhändig geschrieben hatte. Dennoch waren um das Jahr 1800 die meisten Fakten bereits ans Tageslicht getreten, und im Lichte dieser Fakten lässt sich die Entstehungsgeschichte des Requiems recht deutlich nachvollziehen: Der Musikwissenschaftler Christoph Wolff schreibt dazu in seiner Werkeinführung „Mozarts Requiem“:

„Franz Graf von Walsegg (1763–1827), wohnhaft auf Schloß Stuppach am Semmering, wollte seiner am 14. Februar 1791 in junglichem Alter verstorbenen Frau Anna, geb. von Flammberg (1770 – 1791), ein angemessenes Denkmal setzen. Zu diesem Zwecke wandte er sich nach Wien und bestellte bei dem Bildhauer Johann Martin Fischer ein Grabmonument, das ihn mehr als 3000 Gulden kostete, und bei Mozart für ein – im Vergleich dazu bescheidenes – Honorar von 50 Dukaten bzw. 225 Gulden die Musik für ein Requiem. Der Graf, selbst ein leidenschaftlicher aber dilettantischer Musiker, pflegte sich gern hin und wieder mit fremden Federn zu schmücken, indem er bei privaten Musikaufführungen

Kompositionen anderer als die seinigen ausgab. Auch Mozarts Requiem sollte in dieser Weise dargeboten werden. Der darum bewusst diskret und schriftlich erteilte Kompositionsauftrag erreichte Mozart im Sommer 1791, und zwar anonym und offenbar über einen Kanzlisten von Walseggs Wiener Rechtsanwalt Johann Nepomuk Sortschan.

Mozart starb am 5. Dezember 1791, ohne die Kompositionsarbeiten an der aufgetragenen Seelenmesse abgeschlossen zu haben. Um die Bestellung erfüllen und den Rest des angezahlten Honorars – eine für die Witwe Mozart mit ihren beiden unversorgten Kindern durchaus nicht unwesentliche Summe – entgegennehmen zu können, ließ Constanze das weit vorangeschrittene Werk-Fragment durch verschiedene Musiker des engsten Mozart-Kreises ergänzen und überlegte dann die von Mozarts Gehilfen bei den Zaubrerflöten- und Titus-Arbeiten der letzten Lebensmonate, Franz Xaver Süßmayr, fertiggestellte Partitur dem unbekanntem Auftraggeber, dessen Namen sie erst im Jahre 1800 erfuhr. Der Graf führte das Werk am 14. Dezember 1793 in der Neuklosterkirche zu Wiener-Neustadt auf, gemäß der liturgischen Bestimmung als Seelenmesse für seine verstorbene Frau und nach einer eigens angefertigten Partiturabschrift mit der Autorenangabe »Fr. C[omte]. de Wallsegg«.

Die Uraufführung des Werkes hatte jedoch schon vorher, am 2. Januar 1793, wahrscheinlich ohne Wissen des Grafen im Jahn-Saal zu Wien stattgefunden, und zwar im Rahmen eines – durch den Baron Gottfried van Swieten veranstalteten – Benefizkonzertes zugunsten von Mozarts Witwe und ihrer beiden Kinder.“

(Christoph Wolff: „Mozarts Requiem“, Kassel, 1991, S. 10-11)

Franz Xaver Süßmayr hatte den entscheidenden Anteil an der Fertigstellung des Werkes. Er ergänzte nicht nur die ab der Sequenz nur in Ansätzen von Mozart fixierten Orchesterstimmen. Er komponierte auch das Sanctus,

das Benedictus und das Agnus Dei ganz neu. Ob die Idee, die Kyrie-Fuge mit dem Text „Cum sanctis tuis“ wieder aufzugreifen, und damit dem Stück eine formale Rundung zu verleihen, auf Süßmayr allein zurückgeht oder diesem von Mozart selbst in der Zusammenarbeit zu Lebzeiten des Komponisten schon vorgestellt wurde, ob das Sanctus-Thema, das wie eine Dur-Verwandlung des Dies-Irae-Themas klingt, ausschließlich Süßmayrs Idee ist, ob das Benedictus-Thema nicht doch auf eine Idee Mozarts zurückgeht: all das sind Fragen, die nicht geklärt sind und wohl auch nicht geklärt werden können. Mozart hatte die Eigenart, seine Ideen und Themenentwürfe auf Skizzenzettelchen zu notieren. Von diesen wurden etliche, die dem Requiem zuzuordnen sind, im Nachlass Mozarts entdeckt. Die darin zu findende Exposition einer Amen-Fuge am Ende des Lacrymosa wurde von Süßmayr nicht ausgeführt, vielleicht aus Zeitdruck, vielleicht aus Respekt vor der kontrapunktischen Aufgabe. Ob nicht ähnliche Skizzen z.B. zum Benedictus vorlagen, bleibt ebenfalls ein Geheimnis der Geschichte. Süßmayr selbst berichtet von gemeinsamen Arbeitsstunden am Requiem, bei denen die Singstimmen durchgesungen wurden und Ideen weitergegeben wurden. Aus diesem Grunde ist trotz aller zum Teil deutlich zutage tretenden Schwächen der Süßmayr'schen Ergänzung (insbesondere die eher unbeholfene Fuge zum „Osanna“ des Sanctus) soviel Mozartische Substanz in der Gesamtarbeit zu vermuten und zu erspüren, dass die Süßmayr-Fassung mit Recht einen eigenen Rang in der Requiem-Geschichte einnimmt.

Ungeachtet aller mittlerweile geklärten Fragen zum Requiem, haftet seiner Geschichte dennoch eine schicksalhafte Aura an, allein durch die Tatsache, dass es ausgerechnet eine Totenmesse ist, mit der der Opernkomponist Mozart sein Lebenswerk abschließt.

„Da der Tod als Heimgang zu Gott der wahre Endzweck unseres Lebens ist, so habe ich mich seit ein paar Jahren mit diesem wahrsten, besten Freunde des Menschen so bekannt gemacht, dass sein Bild nicht allein nichts Schreckliches mehr für mich hat, sondern recht viel Beruhigendes und Tröstendes. Und ich danke meinem Gott, daß er mir das Glück gegönnt hat, ihn als Schlüssel zu einer wahren Glückseligkeit kennenzulernen...“
(Mozart im letzten Brief an seinen Vater, 1786)

Peteris Vasks: Musica dolorosa

„Musica dolorosa“ aus dem Jahr 1983 hat der in 1946 in Aizpute (Lettland) geborene Komponist Peteris Vasks selbst als sein persönlichstes Werk bezeichnet. Es ist dem Andenken an seine Schwester gewidmet. Mit statischen Klängen, durchsetzt von seufzerhaften Glissandi beginnt das Werk, das in langsamer Steigerung auf einen schmerzhaften Ausbruch zusteuert, bei dem das vielfach geteilte Streichorchester die Ordnung des festen Metrums verlässt. Nach der Wiederaufnahme des Anfangs beschließt ein herber, dissonanter Schlussklang das Werk, Vasks hat archaisch-folkloristische Elemente der lettischen Musik in seine Kompositionen eingebracht. Seine Werke tragen meist programmatische Titel. Erinnerungsbilder der Seele und naturbezogene Themen bilden den programmatischen Ausgangspunkt. Werke für Streichorchester nehmen im Oeuvre des lange Jahre als Orchestermusiker tätigen Geigers Vasks einen großen Platz ein. Für seine Kompositionen erhielt er bislang dreimal den „Großen Musikpreis Lettlands“, 1993 für „Litene“, 1998 für das Violinkonzert „Fernes Licht“ und 2000 für seine 2. Sinfonie. Seit 1994 ist Vasks Ehrenmitglied der Lettischen Akademie der Wissenschaften. Von der 1771 von König Gustav III. in Stockholm gegründeten Königlich Schwedischen Musikakademie wurde er 2001 aufgenommen.

Thomas Berning

LEONORE VON FALKENHAUSEN

Leonore von Falkenhausen studierte Gesang bei Ingeborg Most in Freiburg und Margreet Honig in Amsterdam.

Eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland (u.a. Spanien, Frankreich, Italien, Belgien, Polen, Jugoslawien, Chile und der Schweiz) und Engagements bei verschiedenen namhaften Festivals sind nur eine Seite ihrer sängerischen Aktivitäten, denn auch der Oper gilt ihr Interesse. So sang sie u.a. die Titelpartie in "Die Kluge" von Orff unter Kurt Masur mit dem Gewandhausorchester Leipzig, „Zaide“ von Mozart beim Musikfest Bremen unter Thomas Hengelbrock mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und die „Governess“ aus Brittnens Oper „The Turn of the Screw“ und „Vitellia“ in Mozarts „La Clemenza di Tito“ unter Frank Beermann.

Weitere Engagements führten sie an die Staatsoper unter den Linden und die Bachtage in Berlin, dem Klassik Sommer Hamm und zu den Ludwigsburger und Schwetzingen Festspielen.

Als Mozartsängerin in den Partien der Konstanze und Donna Anna feierte sie große Erfolge beim Opernfestival Alden-Biesen in Belgien und im Concertgebouw Amsterdam.

Bei der deutschen Erstaufführung des Theaterstücks „Meisterklasse“ am Münchner Residenztheater spielte sie unter der Regie von Gerd Heinz die Rolle der „Sharon Graham“.

Neben ihren sängerischen Tätigkeiten organisiert sie das Stimmenfestival KulturGut Holzhausen VOICES (www.kulturgut-holzhausen.de), welches sich als hochklassiges Treffen internationaler Gesangsstars überregional einen Namen gemacht hat.



MONIKA WALEROWICZ

Monika Walerowicz schloss 1995 ihr Bratschenstudium und 1997 ihr Gesang- und Schauspielstudium mit Auszeichnung ab und promovierte anschließend 2001.

Als Gewinnerin des 1. Preises beim Warschauer Internationalen Moniuszko Wettbewerb, den Grand Prix im Wettbewerb Paderewski in Bromberg, sowie als Siegerin beim Ada Sari Wettbewerb in Neu Sandez (mit fünf Sonderpreisen), wurde sie auch mit einem Stipendium des Internationalen Gesangswettbewerbs »Francisco Viñas« in Barcelona und einem Sonderpreis ausgezeichnet.

In ihren Anfängen begann Monika W. vorwiegend im Lied-/ Oratorien- und Konzertbereich zu musizieren, welches Sie bis heute neben ihrer Operntätigkeit fortführt und ihr Repertoire stets erweitert.

Erste Auftritte führten die Mezzosopranistin auf die Bühnen der Staatsoper Lodz, der Staatsoper Stettin (Hänsel) und der Staatsoper Bromberg (Carmen und Jadwiga in Moniuszkos »Das Gespensterschloss«).

2002 sang sie erstmals Cherubino in »Le nozze di Figaro« in Porto. Aus der erfolgreichen Teilnahme beim Münchner ARD-Wettbewerb 2003 ergaben sich Gast-Engagements als Carmen und Eboli am Landestheater Linz.

Seit der Spielzeit 2009 bereichert Monika Walerowicz als Ensemblemitglied der Staatsoper Hannover, wo sie bereits mit Gastauftritten 2007 als Eboli und Carmen gefeiert worden war.

Mit ihren glanzvollsten Partien gastierte Monika Walerowicz an zahlreichen Opernhäusern im deutschsprachigen Raum wie: Carmen in Hannover, Koblenz, Linz, Mainz, Oldenburg und Trier; als Eboli in Linz, Nürnberg und Wiesbaden; als Laura in La Gioconda in Kiel und Isabella in Rossinis »L'italiana in Algeri« in Essen, Bonn und Karlsruhe.



In der Saison 2011/2012 stellte Monika Walerowicz im Ensemble der Staatsoper Hannover als Octavian in Strauss' »Rosenkavalier«, Waltraute in den Wagner-Opern »Walküre« und »Götterdämmerung« sowie als Isabella in Rossinis »L'italiana in Algeri« und als Rosina in »Il Barbiere di Siviglia« ihre stimmliche und darstellerische Vielseitigkeit unter Beweis.

In der aktuellen Spielzeit meistert die Mezzosopranistin erneut eine stilistische Herausforderung: In Mozarts »Cosi fan tutte« debütiert sie als Dorabella, zum wiederholten Mal tritt Monika Walerowicz als Rosina in »Il Barbiere di Siviglia«, in Verdis »Don Carlo« als Prinzessin Eboli und in der Titelrolle von Bizets »Carmen« auf.

Dank ihrer neugierigen Persönlichkeit konnte sich die Künstlerin ein facettenreiches Repertoire erschließen. Dies wiederum erlaubt es Walerowicz, jeden einzelnen der von ihr verkörperten Charaktere mit einer selten erlebten Tiefe und Vielschichtigkeit sowohl im Gesang wie auch in der Darstellung dem Publikum näherzubringen.

PATRICK HENCKENS

Seit seinem Debüt 2006 in „Le Nozze di Figaro“ unter Nikolaus Harnoncourt ist der lyrische Tenor Patrick Henckens alljährlich zu Gast bei den Salzburger Festspielen, bei denen er auch im Sommer 2011 wieder als Basilio zu hören war. Auch mit den Händel Festspielen des Badischen Staatstheaters Karlsruhe verbindet ihn eine kontinuierliche Zusammenarbeit. 2011 debütierte Patrick Henckens außerdem als Tamino am Teatro Colón in Buenos Aires.

Patrick Henckens studierte zunächst Schulmusik und Orchesterleitung, anschließend Gesang bei Mya Besselink in Maastricht. Er war Preisträger beim Niederländischen Christina Deutecom Wettbewerb. Nach seinem Studium wurde er an den Opernhäusern von Gelsenkirchen, Heidelberg und Bonn verpflichtet, wobei er sich auf die Opern Mozarts und Rossinis konzentrierte. Tamino, Belmonte, Don Ottavio, Ferrando, Arbace, Oebalus, Almaviva und Don Ramiro gehören zu seinem Repertoire ebenso wie Partien aus Barockopern wie Castor in „Castor et Pollux“ von Rameau, Medoro in „Orlando furioso“ von Vivaldi und Policares in „Die großmütige Tomyris“ von Keiser.

Den Tamino sang er in Baden Baden, Heidelberg, Bonn, Hagen, Detmold und Wuppertal. Als Almaviva debütierte er in Bonn und gastierte darauf mit dieser Partie am Aalto Theater in Essen und an der Komischen Oper in Berlin. Weitere Gastspiele führten ihn an die Opernhäuser von Hannover, Leipzig, Kassel, Kaiserslautern, Mainz, Giessen, Trier, Enschede, Gent/Antwerpen und zu verschiedenen Festspielen. 2008 sang er den Basilio in der Salzburger Inszenierung auf einer Tournee durch Japan.

Im Konzertbereich arbeitete Patrick Henckens im In- und Ausland mit vielen namhaften Dirigenten zusammen. So sang er das Weihnachtsoratorium und Magnificat in München unter Enoch zu Guttenberg, Paulus unter Bruno Weil, Elias unter Wolfgang Gönnerwein, das Weihnachtsoratorium auch in Köln, Malmö und in Leiden unter



Paul Goodman, „Leonore“ von Beethoven in Bonn unter Peter Gülke, Mozarts Krönungsmesse in Strasbourg unter Christoph Spering, Schumanns „Das Paradies und die Peri“ in Turin unter Jeffrey Tate und „Szenen aus Goethes Faust“ bei den Osterfestspielen in Salzburg.

Rundfunk- und Fernsehaufnahmen ergänzen seine Tätigkeit. Er sang Konzerte für den Hessischen Rundfunk, den Niederländischen AVRO, den RTVE in Madrid und Radio France in Paris. Beim Mozartfest in Würzburg sang er konzertant die Arien aus Mozarts „La clemenza di Tito“, im Concertgebouw Amsterdam Mozarts „Il Re Pastore“, „Der Schauspieldirektor“ und Mendelssohns „Erste Walpurgisnacht“.

Einen wichtigen Schwerpunkt bildet für Patrick Henckens das Werk Georg Händels. Hier ist besonders der Zyklus von szenisch aufgeführten Oratorien des Komponisten an der Oper Bonn unter der Leitung von Jos van Veldhoven hervor zu heben, in denen Patrick Henckens die Partien des Jonathan („Saul“) und Jephtha sang. Jephtha sang er auch mit der Bachakademie Stuttgart unter Helmut Rilling. Opern- und Konzertverpflichtungen mit Werken wie „Messiah“ (unter u.a Rolf Beck, Peter Neumann und Morton Schuldt- Jossen), „Judah Maccabäus“, „Belshazzar“, „Alexander's Feast“, „Dixit Dominus“, „Lotario“, „Radamisto“ und „Alcina“ (mit dem Combattimento Consort unter Jan Willem de Vriend) führten ihn u.a nach Oslo, Helsingborg, Kopenhagen, Bologna, Amsterdam und Karlsruhe.

SEBASTIAN NOACK

Der gebürtige Berliner studierte Gesang an der Hochschule der Künste Berlin (heute UdK) bei Dietmar Hackel, Ingrid Figur und Dietrich Fischer-Dieskau. Bekannt wurde er durch den 1. Preis beim Bundeswettbewerb Gesang. Er gewann den Paula Lindberg-Salomon-Wettbewerb sowie den 2. Preis beim International Song Competition in der Wigmore Hall London. Seitdem hat er sich besonders als Konzertsänger einen Namen gemacht. Er sang unter namhaften Dirigenten wie Christoph Eschenbach, Semyon Bychkov, Marin Alsop (Brahms Requiem), Kirill Petrenko (Berlioz' „L'Enfance du Christ“), Markus Stenz (z. B. Mendelssohn „Erste Walpurgisnacht“ oder Bachs Matthäuspassion), Johannes Debus, Marcus Creed, Michel Corboz, Pierre Cao (Fauré Requiem), Roy Goodman und Frieder Bernius. Sein Repertoire umfasst alle bedeutenden oratorischen Werke von der Renaissance bis zur Gegenwart. Zahlreiche Tourneen mit den Passionen, dem Weihnachtsoratorium, der H-Moll-Messe, und den Kantaten von J. S. Bach unter Helmuth Rilling, Philippe Herreweghe oder Gustav Leonhardt führten ihn durch ganz Europa, die USA und Südostasien. Er ist gern gesehener Gast auf internationalen Festivals: Rheingau, Schleswig-Holstein, Oregon Bach Festival, Jerusalem Chamber Music, Brühler Schlosskonzerte, Festival de Saintes u. a. Noack musiziert mit den Orchestern der großen Rundfunkanstalten und den namhaften Barockorchestern ebenso wie mit Kammermusikensembles, beispielsweise dem Sharoun-Ensemble oder Sabine Meyers Trio di Clarone.

Noacks großes Interesse gilt dem Liedgesang. Bereits vor einigen Jahren sprang er mit großem Erfolg für Thomas Quasthoff bei einem Liederabend in Lindau ein, kürzlich war er zu Gast im Schumannhaus Bonn. Gemeinsam mit Ruth Ziesak sang er Mahlers Wunderhorn-Lieder in neuer Instrumentierung im Konzerthaus Berlin sowie in Stuttgart und Basel und produzierte jüngst für den SWR verschiedene Faust-Vertonungen. Er gründete in Berlin gemeinsam mit dem Pianisten Manuel Lange die neue



Konzertreihe Meisterlied im Musikinstrumenten-Museum, für die er neben eigenen Liederabenden auch bereits namhafte Gäste gewinnen konnte. Gemeinsam mit Juliane Banse und Stella Doufexis war Noack im vergangenen Sommer zu Gast bei der Schubertiade Schwarzenberg.

Im Bereich der Oper bisher konzertant oder halb-szenisch tätig (z.B. Uraufführung der Kammeroper Death Knocks von Christian Jost, La Traviata bei den Herrenchiemsee-Festspielen, zahlreiche Barockopern im Rahmen verschiedener Festivals) debütierte Sebastian Noack im Juni 2009 in Donizettis Viva la Mamma an der Staatsoper Berlin. Im Januar 2010 gab er sein umjubeltes Rollendebüt als Wolfram von Eschenbach in Richard Wagners Tannhäuser an der Oper Halle unter der Leitung von Karl-Heinz Steffens. Im Januar 2011 debütierte er als Kurvenal (Tristan und Isolde) am Deutschen Nationaltheater Weimar unter Stefan Solym. Mit dieser Partie gastierte Noack im März 2011 erstmals an der Deutschen Oper Berlin an der Seite von Peter Seiffert unter der Leitung von Donald Runnicles.

Noack lehrt als Gastprofessor an der Hochschule für Musik Hanns Eisler, Berlin.

REQUIEM

I. INTROITUS: REQUIEM

Requiem aeternam dona eis, Domine:
et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus, in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem.
Exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.
Requiem aeternam dona eis, Domine:
et lux perpetua luceat eis.

II. KYRIE

Kyrie, eleison,
Christe, eleison.
Kyrie, eleison.

III. SEQUENZ

1 Dies irae

Dies irae, dies illa
Solvat saeculum in favilla:
Teste David cum Sibylla.
Quantus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus,
Cuncta stricte discussurus!

2 Tuba mirum

Tuba, mirum spargens sonum
Per sepulcra regionum
Coget omnes ante thronum.
Mors stupebit et natura,
Cum resurget creatura,
Judicanti responsura.
Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur,
Unde mundus judicetur.
Iudex ergo cum sedebit,
Quidquid latet, apparebit:
Nil inultum remanebit.

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
Cum vix iustus sit securus?

Ewige Ruhe schenke ihnen, Herr:
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Dir, Gott, gebührt das Loblied in Zion, und
dir wird das Gelübde abgelegt in Jerusalem.
Erhöre mein Gebet,
zu dir wird alles Fleisch kommen.
Ewige Ruhe schenke ihnen, Herr:
und das ewige Licht leuchte ihnen.

Herr, erbarme dich,
Christe, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

Der Tag des Zorns, jener Tag wird die Welt
in Asche auflösen: wie David und die
Sibylle bezeugen.
Was für ein Zittern wird sein, wenn der
Richter kommen wird, um alles genau
zu untersuchen!

Die Posaune wird - mit wunderbarem Ton
die Gräber überall durchdringend –
alle vor dem Thron zusammenrufen.
Der Tod und die Natur werden erstarren,
wenn die Geschöpfe auferstehen, um sich
vor dem Richter zu verantworten.
Ein geschriebenes Buch wird herbeigetragen
werden, in welchem alles enthalten ist,
wonach die Welt gerichtet werden soll.
Wenn also der Richter sich setzen wird, wird
sichtbar werden, was auch immer verborgen
ist: nichts wird unvergolten bleiben.

Was soll ich Elender dann sagen?
Wen soll ich als Fürsprecher bitten,
wenn der Gerechte kaum sicher sein wird?

3 Rex tremendae

Rex tremendae majestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me, fons pietatis.

4 Recordare

Recordare, Jesu pie,
Quod sum causa tuae viae:
Ne me perdas illa die.
Quaerens me, sedisti lassus,
Redemisti Crucem passus:
Tantus labor non sit cassus.
Juste judex ultionis,
Donum fac remissionis
Ante diem rationis.
Ingemisco, tamquam reus,
Culpa rubet vultus meus:
Supplicanti parce, Deus.

Qui Mariam absolvisti,
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.
Preces meae non sunt dignae,
Sed tu bonus fac benigne,
Ne perenni cremer igne.
Inter oves locum praesta,
Et ab haedis me sequestra,
Statuens in parte dextra.

5 Confutatis

Confutatis maledictis,
Flammis acribus addictis,
Voca me cum benedictis.
Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis:
Gere curam mei finis.

6 Lacrimosa

Lacrimosa dies illa,
Qua resurget ex favilla
Judicandus homo reus.
Huic ergo parce, Deus:
Pie Jesu Domine,
Dona eis requiem. Amen.

König von erschreckender Erhabenheit,
der du den zur Rettung Bestimmten die
Gnade des Heils gibst, rette mich, Quelle
der Gnade.

Erinnere dich, gütiger Jesus, daß ich die
Ursache deines Leidensweges bin, daß
du mich nicht vernichtest an jenem Tage.
Auf der Suche nach mir setztest du dich
müde nieder, du hast mich erlöst, weil du
am Kreuz gelitten hast: so große Pein darf
nicht vergeblich sein.
Richter, der du gerecht vergiltst, gib mir das
Geschenk der Vergebung vor dem Tag der
Rechenschaft.
Ich seufze auf wie ein Angeklagter, die
Schuld errötet mein Gesicht: Verschone,
Gott, den, der dich anfleht.

Der du Maria freigesprochen
und den Schächer erhört hast,
du hast auch mir Hoffnung gegeben.
Meine Bitten sind nicht würdig, aber du,
Gütiger, laß Gnade walten, daß ich nicht
im ewigen Feuer verbrenne.
Gewähre mir einen Platz bei den Schafen,
sondere mich ab von den Böcken indem
du mich auf die rechte Seite stellst.

Wenn die Verdammten überführt
und den peinigenden Flammen übergeben
sind, dann rufe mich mit den Gesegneten.
Ich bitte flehentlich und demütig - mein
Herz ist zerknirscht gleich wie Asche:
Trage du die Sorge um mein Ende.

Tränenreich wird jener Tag sein, an dem der
Mensch angeklagt zum Gericht aus der
Asche auferstehen wird.
Diesen verschone doch, Gott:
Gütiger Herr Jesus,
schenke ihnen Ruhe. Amen.

IV. OFFERTORIUM

1 Domine Jesu

Domine Jesu Christe, Rex gloriae, libera
animas omnium fidelium defunctorum
de poenis inferni
et de profundo lacu.

Libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum.

Sed signifer sanctus Michael repraesentet
eas in lucem sanctam, quam olim Abrahae
promisisti et semini ejus.

2 Hostias

Hostias et preces tibi, Domine, laudis offerimus.
Tu suscipe pro animabus illis, quarum
hodie memoriam facimus: fac eas, Domine,
de morte transire ad vitam, quam olim
Abrahae promisisti et semini ejus.

V. SANCTUS

Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus, Deus Sabaoth!
Pleni sunt caeli et terra gloria tua.
Osanna in excelsis.

VI. BENEDICTUS

Benedictus, qui venit
in nomine Domini.
Osanna in excelsis.

VII. AGNUS DEI

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem sempiternam.

VIII. COMMUNIO: LUX AETERNA

Lux aeterna luceat eis, Domine:
cum Sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.
Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis: cum Sanctis
tuis in aeternum, quia pius es.

Herr Jesus Christus, König der Ehre, befreie
die Seelen aller verstorbenen Gläubigen von
den Strafen der Hölle und aus der tiefen See.
Befreie sie aus dem Rachen des Löwen, daß
die Hölle sie nicht verschlinge und sie nicht
in die Finsternis fallen.

Sondern der heilige Bannerträger Michael
führe sie in das heilige Licht, wie du es einst
Abraham verheißen hast und seiner
Nachkommenschaft.

Opfer und Lobgebet bringen wir vor dich,
Herr. Nimm du sie an für jene Seelen, derer
wir heute gedenken: Laß sie, Herr, aus dem
Tode hinübergehen in das Leben,
wie du es einst Abraham verheißen hast
und seiner Nachkommenschaft.

Heilig, heilig, heilig
ist der Herr Gott Zebaoth!
Voll sind Himmel und Erde seiner
Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.

Gelobt sei der, der da kommt
im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe.

Lamm Gottes, das du trägst
die Sünde der Welt: schenke ihnen Ruhe.
Lamm Gottes, das du trägst
die Sünde der Welt:
schenke ihnen immerwährende Ruhe.

Das ewige Licht leuchte ihnen, Herr:
mit deinen Heiligen in Ewigkeit,
denn du bist gnädig.
Ewige Ruhe gib ihnen, Herr, und das
immerwährende Licht leuchte ihnen:
mit deinen Heiligen in Ewigkeit,
denn du bist gnädig.

P A D E R B O R N E R D O M M U S I K

Vorschau Advent und Weihnachten

- *An den vier Adventssonntagen, jeweils 10.00 Uhr · Hoher Dom*

KAPITELSAMT

musikalisch gestaltet von Domchor, Domkantorei,
Mädchenkantorei am Hohen Dom, Schola Gregoriana

- *Montag, 17. Dezember, 19.30 Uhr · Hoher Dom*

ADVENTSKONZERT · WEIHNACHTSORATORIUM

Gottfried Heinrich Stölzel · Weihnachtsoratorium, Te Deum
Ina Siedlaczek, Sopran · Benno Schachtner, Alt · Andreas Post, Tenor
Markus Flaig, Bass · Paderborner Domchor · Barockorchester Le Chardon
Leitung: Thomas Berning

- *Mittwoch, 26. Dezember (2. Weihnachtstag), 16.00 Uhr · Marktkirche Paderborn*

WEIHNACHTSKONZERT DER PHILHARMONISCHEN GESELLSCHAFT PADERBORN

Johann Sebastian Bach · Weihnachtsoratorium (Teile 1–3) „zum Mitsingen“
Ina Siedlaczek, Sopran · Bettina Ranch, Alt · Patrick Henckens, Tenor
Sebastian Noack, Bass
Orchester der Philharmonischen Gesellschaft Paderborn
Domkantorei, Herrenstimmen des Domchores
Projektchor Weihnachtsoratorium
Leitung: Thomas Berning

Chorerfahrene Sängerinnen und Sänger, die Bachs Weihnachtsoratorium beherrschen, sind zum Mitsingen eingeladen ! (Plätze begrenzt!)

Anmeldungen bei Domkapellmeister Thomas Berning Tel: 05251 125-1346
Mail: thomas.berning@erzbistum-paderborn.de. Informationen zu Probenzeiten etc.
finden Sie bei der Philharmonischen Gesellschaft: www.pggpb.de

- *Montag, 31. Dezember (Silvester), 22.30 Uhr · Hoher Dom*

ORGELKONZERT ZU SILVESTER

Sebastian Freitag, Paderborn

www.paderborner-dommusik.de

